



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16129
Freitag, 03. September 2021

DFWR, LKÖ und FHP starten Diskussion zur neuen EU-Waldstrategie	1
Schmuckenschlager schätzt Weinernte 2021 auf 2,4 Mio. hl	2
Hurrikan Ida und Unterbrechung von US-Export wirbeln Getreidemärkte durcheinander	3
EU-Schweinemarkt: Absatzkrise setzt Preise weiter unter Druck	6
Heimischer Rinderbestand blieb 2021 im Jahresvergleich stabil	6
Russland: Weizenexporte weiterhin umfangreicher als erwartet	7
Zwei Jahre PIG Austria: Schweinezucht österreichweit neu aufgestellt	7
LK OÖ setzt besonderen Schwerpunkt in der Waldpflege	9
Deutsche Landwirtschaftsmesse "Norla" mit Aussteller- und Besucherminus	10
Gartenbaummesse Tulln: "Zukunftsjobs in einer Branche voller Wachstum"	12
LK NÖ und AMA-Marketing luden zum Branchentreff auf der Gartenbaumesse Tulln	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

DFWR, LKÖ und FHP starten Diskussion zur neuen EU-Waldstrategie

Zentrale Steuerung der Waldbewirtschaftung durch EU-Kommission wird abgelehnt

Berlin/Salzburg, 3. September 2021 (aiz.info). - Startschuss für eine gemeinsame europäische Waldstrategie: Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR), die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ) und die Plattform Forst Holz Papier (FHP) haben sich bei einem Arbeitstreffen in Salzburg gegen eine zentrale Steuerung der Waldbewirtschaftung durch die EU-Kommission und gegen drohende massive Bewirtschaftungsbeschränkungen ausgesprochen. DFWR, LKÖ und FHP sind sich sicher, dass zahlreiche Waldbesitzervertretungen die jüngste Initiative von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner und ihrer österreichischen Amtskollegin Elisabeth Köstinger unterstützen werden. Dies soll demnächst in einer eigenen Deklaration zum Ausdruck gebracht werden. * * * *

"Aufgrund unterschiedlich entwickelter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen für die Forstwirtschaft ist eine Gleichmacherei mit hohen bürokratischen Auflagen nicht die Lösung für den Klimaschutz", sagte DFWR-Präsident **Georg Schirmbeck**. "Es muss auch weiterhin möglich sein, national und regional forstwirtschaftlich zu handeln." Im Kampf für eine Waldstrategie, die Klimaschutz durch Nutzung des ökologischen Rohstoffes Holz ermöglicht, müssten sich die Forstvertreter der Mitgliedsländer an einen Tisch setzen und eine gemeinsame Linie finden, um diese gegenüber der Politik vorzutragen.

"Wir haben die nachhaltige Waldbewirtschaftung in den letzten Jahrzehnten laufend an die Bedürfnisse der Gesellschaft angepasst und weiterentwickelt. Damit sind wir beim Klima- und Biodiversitätsschutz bereits in Vorlage getreten. Die Initiative der Ministerinnen unterstützen wir mit ganzer Kraft", so LKÖ-Forstsprecher **Franz Titschenbacher**.

DFWR, LKÖ und FHP fordern eine klare Zukunftsstrategie für einen klimaresilienten Wald und die grundlegende Wertschätzung sowie Honorierung forstwirtschaftlicher Leistungen im Klima- und Biodiversitätsschutz. Kritik äußerten sie an der aktuellen EU-Waldstrategie, die einseitig auf die Kohlenstoffspeicherung im Wald abzielt und damit das Klimaschutzpotenzial durch Holzverwendung bei Weitem nicht ausschöpft. Damit wird eine gesunde und nachhaltige Waldentwicklung, aber auch Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz in erheblichem Maße gefährdet.

"Von den EU-Mitgliedstaaten erwarten wir eine klare Absage an Maßnahmen, die immer mehr Waldflächen aus der Nutzung herausnehmen oder deren Nutzung stark einschränken. Es dürfen nicht zahlreiche Arbeitsplätze in der Wertschöpfungskette Holz aus falsch verstandenem Klimaschutz heraus gefährdet und eine gut funktionierende Wirtschaft geschwächt werden. Wir fordern außerdem von der Politik, dass die Forstwirtschaft in den Mitgliedstaaten bei der Implementierung einer Waldstrategie vor dem Hintergrund des Klimaschutzes eingebunden wird", sagte **Rudolf Rosenstatter**, Vorsitzender der Kooperationsplattform FHP.

Die Vertreter der drei Organisationen appellieren gemeinsam an die Politik, Klimaschutz unter Beachtung der Subsidiaritätsregeln so zu gestalten, dass die nachhaltige Waldbewirtschaftung und die Verwendung des regionalen, nachwachsenden Rohstoffes Holz dauerhaft sichergestellt sind. "Eine Weiterentwicklung der Forststrategie kann nur zusammen mit Fachleuten aus der Praxis vollzogen werden. Sowohl national als auch auf europäischer Ebene werden diese mit ihrer Expertise

politischen Entscheidungsträgern konstruktiv als Ansprechpartner zur Seite stehen", lautet das abschließende Statement. (Schluss)

Schmuckenschlager schätzt Weinernte 2021 auf 2,4 Mio. hl

Wechselhafte Witterung bringt späteren Lesezeitpunkt

Wien, 3. September 2021 (aiz.info). - Eine durchschnittliche Ernte von 2,4 Mio. hl Wein im langjährigen Vergleich erwartet der Österreichische Weinbauverband für das Jahr 2021. "Mit einem Produktionsniveau ähnlich dem Vorjahr kann eine stabile Situation am heimischen Weinmarkt erreicht werden, und auch in der Traubenerzeugung sehen wir feste Preise. Im Export brauchen wir Stabilität, sodass wir gesetzte Aktivitäten weiterführen können", erklärte heute Österreichs Weinbaupräsident **Johannes Schmuckenschlager**. Die Weingärten seien nach den ergiebigen Niederschlägen überwiegend in einem sehr vitalen Zustand. Durch eine intensive Fotosyntheseleistung könne ausreichend Zucker eingelagert werden, hofft Schmuckenschlager auf einen "goldenen Herbst" mit einer stabilen, warmen und trockenen Wetterphase. So könnte trotz des späteren Jahrgangs 2021 neben fruchtig harmonischen Weinen bis hin zu den Prädikaten alles produziert werden und auch die Rotweinanlagen in eine gute Reife gehen. Die Hauptlese wird in den meisten Weinbaugebieten Österreichs rund um den 20. September erwartet. * * * *

Begonnen hat das Jahr 2021 für den heimischen Weinbau mit einer durchwachsenen klimatischen Situation. Nach einem verzögerten Rebaustrieb gegen Ende April wurde die weitere Entwicklung durch die kühle Witterung im Mai zusätzlich gebremst, was im Hinblick auf Spätfrostgefahr allerdings als positiv einzustufen war. Dagegen waren Teile Frankreichs, aber auch Italiens und teilweise Deutschlands von massiven Spätfrostschäden betroffen, was sich laut Schmuckenschlager insgesamt auch auf den europäischen Weinmarkt im heurigen Jahr auswirken wird. Die Blüte fand aufgrund des kühlen Maiwetters erst Mitte Juni statt, verlief aber aufgrund der Anfang Juni einsetzenden Hitze sehr rasch. Vereinzelt konnte wegen der Hitze während der Blüte eine Verrieselung der Trauben beobachtet werden. Bereits ab dem Juni gab es im heurigen Jahr viele Hitzetage über 30 °C, und mit der heißen, feuchtigkeitsgesättigten Luft kamen dann auch massive Niederschläge mit Hagel und Starkregen. Am 24. Juni wurden im Weinviertel durch großräumige Hagelgewitter an die 1.000 ha Weinfläche massiv geschädigt.

Hitze und Niederschläge begleiteten dann den Juli, wobei es in vielen Weinbaugebieten zu weiteren nennenswerten Hagelereignissen gekommen ist, wie in der Wachau, in Wien, im Mittelburgenland, in der Südsteiermark und im Vulkanland. Starkregeneignisse mit massiven Abschwemmungen gab es im Krems- und im Traisental. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die katastrophalen Hochwasserschäden im deutschen Weinbaugebiet Ahr, die zur selben Zeit stattgefunden haben. Aufgrund der Niederschläge und der hohen Temperaturen gab es starken Pilzdruck in den Weingärten, weswegen der Pflege der Rebanlagen ein besonderes Augenmerk zu widmen war. Vereinzelt konnte wegen der Hitze während der Blüte eine Verrieselung der Trauben beobachtet werden.

Ausreichendes Maß an Säure erwartet

Trotz des relativ späten Austriebes beziehungsweise der späteren Blüte hat das durch Feuchtigkeit und Hitze geprägte wüchsige Wetter zu einer beschleunigten Reifeentwicklung geführt, weswegen die Trauben laut Österreichischem Weinbauverband in der Reifeentwicklung auf Vorjahresniveau liegen. Durch die Verschiebung der Reife in einen normalen, etwas kühleren Zeitraum mit bereits etwas tieferen Temperaturen in den Nächten wird neben den entsprechenden Zuckerkonzentrationen auch ein ausreichendes Maß an Säure erwartet.

Chris Yorke, Geschäftsführer der Österreich Wein Marketing (ÖWM), sprach von einem sehr schwierigen Jahr 2020 für den heimischen Weinmarkt, nachdem die Gastronomie monatelang geschlossen hatte. Dagegen konnte der Absatz im Handel sowie im Online- und Ab-Hof-Verkauf gesteigert werden. Zusätzlich hat die ÖWM so viele Kampagnen wie nie zuvor initiiert, wie etwa die größte Weintourismus-Kampagne, oder den Weinsommer als Ergänzung zum Weinherbst ins Leben gerufen. Auch im Ausland war die ÖWM laut Yorke sehr aktiv. Neben Moskau und London fand kürzlich die größte Weinverkostung seit 18 Monaten in Zürich statt. Rund 100 Winzer aus Österreich nahmen an dem Wein-Tasting teil, so Yorke. (Schluss) hub

Hurrikan Ida und Unterbrechung von US-Export wirbeln Getreidemärkte durcheinander

Österreich: LEH erschwert höhere Preise - Roggenanbau benötigt Preisanreiz

Wien, 3. September 2021 (aiz.info). - Die Getreide-, Mais-, Sojabohnen- und Ölsaatenmärkte wurden die letzten Tage vom Hurrikan Ida und den davon verursachten Unterbrechungen des Exports aus den USA sowie von besseren Wetterbedingungen für die Herbsterntens insbesondere in Nordamerika durcheinandergewirbelt. Erst am Donnerstag stabilisierten sich Weizen und Mais an der Leitbörse CBoT in Chicago wieder. Hierzulande sprechen Marktbeteiligte zwar von steigenden Brotweizenpreisen, der international knappe Aufmischweizen sei gefragt und die Abgabebereitschaft halte sich in Grenzen, aber dennoch gaben diese Woche die Notierungen von Premium- und Qualitätsweizen an der Wiener Produktenbörse am oberen Rand überraschend etwas nach. Inländische Mühlen und Bäcker würden sich schwertun, beim Lebensmitteleinzelhandel (LEH) gestiegene Kosten von Logistik, Energie und Verpackung sowie Rohstoff durchzusetzen. * * * *

Ida setzte am Golf von Mexiko etliche Getreideterminals außer Gefecht. Das Geschäft steht für unbestimmte Zeit, aber 60% des Exports der weltmarktrelevanten USA laufen über den Golf. Die schlechten Aussichten für die Weizenernte auf der Nordhalbkugel - ob Weizenerträge in Russland, die von Sommerweizen in Nordamerika oder der Qualität von Frankreich über Deutschland bis Polen - seien in die Terminmärkte schon eingepreist. Jetzt stoppe die stagnierende Nachfrage der US-Exporteure nach Rohstoff die Preisanstiege und drücke die Notierungen an der weltweiten Leitbörse CBoT in Chicago. Dessen konnte sich die Euronext in Paris auch nicht ganz entziehen und reagierte mit einer eher Seitwärtsbewegung. Zudem kauften namhafte Importeure zu den aktuell hohen Preisen momentan zögerlich ein.

Österreich: Schwindender Roggenanbau benötigt Preisanreiz

Prekär scheint in Österreich aus der Ernte 2021 insbesondere der Markt von Brotroggen. Der eklatante Rückgang der Anbaufläche zum Vorjahr, laut AMA um mehr als 23% auf 32.769 ha, verbunden mit der verregneten Qualität im Spätdruschgebiet des Wald- und Mühlviertels, erfordere dringend Preissignale an die Landwirte, um die Versorgung künftighin sicherstellen zu können, heißt es.

Bis die sehr heterogenen Qualitäten der Ernte in Europa auseinandersortiert und die nicht mahlfähigen Anteile auf den Markt gelangen würden, habe am Futtergetreidemarkt und bei Mais zuletzt ein Nachfrageüberhang geherrscht. Wiener Notierungen - auch von Importen - kamen diese Woche nicht zustande. Befestigt haben sich im Wochenabstand Eiweißschrote, für Ölsaaten seien aber nur erste Abschlüsse erfolgt. Die Regen der letzten Zeit hätten den Erträgen von Sonnenblumen und Sojabohnen gutgetan.

Das Bundesgremium des Agrarhandels veröffentlichte dieser Tage den Folder "Österreichische Weichweizen-Ernte 2021" mit den wichtigsten Daten zu Erträgen und Qualitäten der aktuellen Ernte. Der Folder steht unten zum Download bereit.

Heimischer Weizen mit positivem Preisabstand zu seitwärts verlaufenden Euronext-Kursen

Mit aktuell 265 bis 270 Euro/t Notierung der Großhandelsabgabepreise für Premium- und 245 bis 254 Euro/t für Qualitätsweizen weisen aber beide inländischen Segmente von Aufmischweizen im Vermarktungsjahr 2021/22 positive Preisabstände zu den Pariser Notierungen für Mahlweizen auf. Die Euronext-Schlusskurse für den am meisten gehandelten Dezember-Kontrakt entwickelten sich vom Freitag der Vorwoche (27. August 2021) bei 246,75 Euro/t bis Donnerstag dieser Woche mit 244,25 Euro/t seitwärts. Der nächste Woche auslaufende September-Future sprang zuletzt in hektischem und spekulativem Geschäft erratisch auf und ab. Er schloss den Donnerstag mit 248,50 Euro/t. Erschwerend kommt aktuell ein gegenüber dem Euro schwacher US-Dollar hinzu, weil in den USA der Arbeitsmarkt hinter den Erwartungen bleibt. Der Maisfuture an der Euronext zur Lieferung im November schloss am Donnerstag mit 217,50 Euro/t ab, das ist zum vorigen Freitag (221,25 Euro/t) eine Differenz von minus 3,75 Euro/t. Beim November-Rapsfuture verlief die Wochenentwicklung von 571,50 Euro/t auf 572,75 Euro/t. International schwächelten zuletzt die Pflanzenölpreise.

Teuer bleibt in der EU auch der weltweit knappe Durum-Weizen. Die EU-Kommission quotierte Durum aus der Union in ihrem wöchentlichen Report der Weltmarktpreise zum 1. September fob im französischen Hafen Port-la-Nouvelle mit 425 Euro/t. Kanadischer Hartweizen fob St. Lorenzstrom wird damit mit 495 Euro/t beziffert. In Wien notierte der Großhandelsabgabepreis inländischen Durums zuletzt am 18. August mit 360 bis 370 Euro/t ebenfalls deutlich höher als in der Vorsaison.

Brasiliens Farmer horten Sojabohnen - Indische Exporteure kaufen Schrotexporte zurück

Hingegen sollen in Brasilien, dem weltgrößten Sojaexporteur, die Landwirte ihre Bohnenlager horten, weil sie politische Verwerfungen mit einer Real-Abwertung und vor allem zur kommenden Ernte das Wetterphänomen La Niña fürchten. La Niña beschert Südamerika Dürre. Das heißt: Lieber wahre Ware anstatt an Wert verlierendem Barem. Indische Händler, die jüngst Sojaschrot hätten exportieren dürfen, sollen wegen davongaloppierender Inlandspreise Teile dieser Ware sogar wieder zurückkaufen, weil es sich auszahle, dafür um bis zu umgerechnet gut 420 Euro/t mehr zu bezahlen als im Verkauf nach Europa eingenommen zu haben.

Enge EU-Weizenbilanz durch gesteigerte Exportnachfrage noch mehr verengt

Hohe Futterweizenanteile beim größten Weizenproduzenten und -exporteur der EU, Frankreich, aber auch in Deutschland bis hin zu Polen, verengen im Zusammenspiel mit verstärkter Exportnachfrage die ohnehin schon knappe Weizenbilanz der Union mit deutlich weniger als 10% Endlageranteil am Verbrauch zusätzlich. Dies auch, weil sich die Ernteaussichten des bisher weltweit größten Exporteurs, Russland, stetig verfinstern. In Russland kappte dieser Tage der Analyst Sovecon die Prognose für die Weizenernte 2021 von zuletzt 76,2 auf 75,4 Mio. t. Im Wolga- und Uralgebiet sei es zu trocken und heiß gewesen, die Erträge fielen unter die letzten Dürrejahre 2012 beziehungsweise 2014. Jetzt steht noch der Drusch in Sibirien aus. Letztlich solle Russlands Weizenexport den niedrigsten Wert seit fünf Jahren erreichen. Dennoch habe eine stabile Nachfrage aus der Türkei, dem Iran und aus Afrika laut dem Logistiker RusAgroTrans, im August Weizenausfuhren von knapp 4,9 Mio. t ermöglicht, wofür Preise fob (free on board, Ware im Ausgangshafen auf Schiff verladen) von umgerechnet bis zu gut 258 Euro/t kolportiert werden. Das widrige Wetter bereite aber den russischen Landwirten auch Probleme bei der schon begonnenen Neuaussaat von Winterkulturen für die kommende Ernte 2022.

Einer der größten Weizenkunden Frankreichs, das gleich über dem Mittelmeer gelegene Algerien, soll diese Woche eine Weizenausschreibung für optionale Herkunft zur Lieferung im Oktober mit Zuschlägen bis zu 490.000 t abgeschlossen haben. Da die staatliche Getreideagentur OAIC keine offiziellen Ergebnisse veröffentlicht, beruhen die Zahlen auf händlerbasierten Agenturmeldungen. Algerien soll dafür c&f (cost and freight, also Warenwert inkl. Verschiffung) von umgerechnet gut 298 bis 301 Euro/t bezahlen - nah etwas über 296 Euro/t für den letzten Zuschlag eines Tenders am 17. August. Teile der Lieferungen sollen ungewöhnlicher Weise aus Deutschland und von weiter östlich gelegenen Ostseeanrainern stammen, wiewohl die Algerier den von Qualitätssorgen gebeutelten französischen "Hoflieferanten" entgegengekommen seien. Demnach toleriere das nordafrikanische Land inoffiziell ein Mindest-Hektolitergewicht des Weizens von 76 kg anstatt der üblichen 78 kg, und Frankreich könne somit dennoch namhafte Mengen liefern. In Deutschland werden die Kassamarktpreise von Weizen mit Prämien auf die Euronext-Notierungen von der starken Exportkonjunktur gestützt.

Die Weichweizenexporte der EU-27 erreichten in dem seit 1. Juli laufenden Wirtschaftsjahr 2021/22 laut Kommissionsstatistik bis 29. August 3,68 Mio. t nach 3,28 Mio. t im Vorjahresvergleichszeitraum. Allerdings hinkt der Vergleich, weil die offizielle Statistik der Kommission die Exportdaten bis 31. Dezember 2020 wegen der Brexit-Übergangsphase noch für die EU-28 inklusive Vereinigtes Königreich ausweist. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Absatzkrise setzt Preise weiter unter Druck

Notierung sinkt in Deutschland um 5 Cent und bleibt in Österreich unverändert

Wien, 3. September 2021 (aiz.info). - Weil am Schweinemarkt weit und breit keine Absatzbelegung sichtbar ist, werden marktbestimmende Fleischhändler in Deutschland zunehmend nervös. Vor dem Hintergrund voller Gefrierlager und einem de facto durch die Schweinepestfälle zum Erliegen gekommenen Drittlandexport sinken die deutschen Erzeugerpreise um weitere 5 Cent. In Anbetracht der gleichzeitig gestiegenen Futtermittelpreise und der hohen, ständig steigenden Verluste liegen die Nerven der Schweinehalter blank. Beschuldigungen und Vorwürfe an importierende Handelsbetriebe sind unüberhörbar, unter anderem wird ein Importschutz gefordert. Das erneute Minus in Deutschland lenkt auch die Notierungen der übrigen EU-Länder in eine negative Tendenz. * * * *

In Österreich fließt das leicht ansteigende Lebendangebot weitgehend zeitnah ab. Kurzfristige Überhänge, die vor der letztwöchigen Preiskorrektur entstanden waren, sind vollständig abgebaut, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. "Hätten wir nicht die europäischen Mitbewerber mit teils unglaublichen Schleuderpreisen bei unserer Fleischindustrie, würde unser heimisches Preis-Mengen-Gefüge gut zueinander passen, aber so ist es ein Irrsinn", kommentiert die österreichische Schlachtbranche die aktuelle Lage. Weil das Angebot für die neue Woche an der heimischen Börse abermals unterdurchschnittlich ausgefallen ist und die aktuellen Schlachtgewichte mit unter 97 kg darauf hindeuten, dass schlachtreife Schweine weiter knapp sein werden, konnte die Erzeugerseite eine Stabilisierung des Preises erzielen. Die Mastschweine-Notierung liegt also weiterhin bei 1,54 Euro (Berechnungsbasis: 1,44 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Heimischer Rinderbestand blieb 2021 im Jahresvergleich stabil

Leichtes Plus an Schweinen verzeichnet

Wien, 3. September 2021 (aiz.info). - Rund 1,85 Mio. Rinder wurden mit Stichtag 1. Juni 2021 österreichweit gehalten, das waren um 0,1% oder 2.100 Tiere mehr als noch vor einem Jahr. Der Schweinebestand erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 1,5% beziehungsweise 39.300 Tiere auf 2,73 Mio., teilte die Statistik Austria heute mit. * * * *

Die Anzahl an Jungvieh unter einem Jahr stieg laut der Zählung um 1,4% auf 596.000 Tiere. Dabei nahm der Bestand an Schlachtkälbern gegenüber dem Vorjahr um 1,9% auf 148.000 und jener der anderen Kälber sowie Jungrinder um 1,3% auf 448.000 Tiere zu.

Im Vergleich zum 1. Juni 2020 ging die Zahl der ein bis unter zwei Jahre alten Rinder um 0,7% auf 413.000 Stück zurück. Während sich hier die Gruppe der männlichen Tiere (-1,8% auf 154.000) sowie jene der Nutz- und Zuchtkalbinnen (-0,7% auf 174.000) rückläufig entwickelten, stieg die Zahl der Schlachtkalbinnen um 1,3% auf 85.200 Tiere an.

Zahl der Milchkühe stieg um 1,6%

Der Bestand an zumindest zwei Jahre alten Rindern verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4% auf 838.000 Tiere. Bis auf Milchkühe, deren Anzahl um 1,6% auf 531.000 anstieg, wurden in allen weiteren Kategorien Bestandsrückgänge verzeichnet. So fielen andere Kühe um 5,0% auf 184.000, Nutz- und Zuchtkalbinnen um 1,8% auf 86.700 sowie Schlachtkalbinnen um 0,2% auf 17.600 Tiere. Der Bestand an Stieren und Ochsen verringerte sich im gleichen Zeitraum um 0,7% auf 18.600 Tiere.

Die Zahl der am Stichtag Rinder haltenden Betriebe verringerte sich im Jahresabstand um 2,5% auf insgesamt 54.400. Die durchschnittliche Bestandsdichte lag bei 34 Tieren je Betrieb.

Deutliches Plus bei Mastschweinen

Der Bestand an Ferkeln und Jungschweinen stieg zum Stichtag 1. Juni um 0,5% auf 1,42 Mio. Tiere. Zeitgleich legten Zuchtschweine um 0,1% auf 234.000 zu. Bei den Mastschweinen stieg die Anzahl der 50 bis unter 80 kg schweren Tiere auf 528.000 (+1,7%), jene der 80 bis unter 110 kg schweren auf 433.000 (+3,1%) und die Anzahl der mehr als 110 kg schweren Mastschweine auf 122.000 (+9,3%). Der Anteil der in der Schweinehaltung maßgeblichen Bundesländer (Ober- und Niederösterreich sowie Steiermark) lag am 1. Juni 2021 bei 93,7% des Gesamtbestandes. (Schluss)

Russland: Weizenexporte weiterhin umfangreicher als erwartet

Rege Nachfrage vor dem Hintergrund höherer Preise

Moskau, 3. September 2021 (aiz.info). - Wie schon im Juli lagen auch im August die Exporte von Weizen aus Russland mit 4,75 bis 4,8 Mio. t - ohne Anrechnung des Handels mit den Partnerländern innerhalb der Eurasischen Wirtschaftsunion EAWU - über den ursprünglichen Expertenprognosen, räumte das nationale staatliche Agrarlogistikunternehmen RusAgroTrans ein. Gemessen am gleichen Monat 2020 (rund 4,9 Mio. t) gingen diese nur geringfügig zurück. Den zügigeren Verlauf der Ausfuhren gegenüber den bisherigen Schätzungen führte der Leiter des Analyse zentrums von RusAgroTrans, **Igor Pavenskij**, auf die höhere Nachfrage nach russischem Weizen in den Ländern Türkei, Saudi-Arabien, Iran und Nigeria zurück. Andererseits hätten die Produzenten die Verkäufe vor dem Hintergrund höherer Preise aufgestockt. (Schluss) pom

Zwei Jahre PiG Austria: Schweinezucht österreichweit neu aufgestellt

Hieglsberger: Gemeinsamer Verband kann schlagkräftiger und effizienter agieren

Linz, 3. September 2021 (aiz.info). - Die Schweinezuchtverbände von Nieder- und Oberösterreich sowie der Steiermark haben im Herbst 2019 ihre Mitglieder in der gemeinsamen Genossenschaft "Schweinezucht Österreich eGen." zusammengeführt. Die Idee dahinter: Angesichts sinkender Betriebszahlen und der immer wichtigeren Rolle einer guten Genetik für die hochprofessionellen Schweinehalter kann ein gemeinsamer Zuchtverband schlagkräftiger und effizienter agieren. Jeder Herdebuchzüchter hat als Mitglied das gleiche Stimmrecht. "Nach zwei Jahren können wir nun erstmals bilanzieren, dass diese Entscheidung goldrichtig war. Die neue Struktur ermöglicht

Synergien in Verwaltung, Forschung sowie Entwicklung und gibt uns dadurch den Spielraum für internationale Partnerschaften. Gerade im Schweinebereich muss man ganz klar sagen, dass es keinen abgeschotteten Inlandsmarkt gibt, sondern die Preise wesentlich von internationalen Entwicklungen abhängig sind. Unsere Betriebe befinden sich in einem harten Wettbewerb", stellte Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** fest. * * * *

Schweinesektor in schwieriger Situation

"Die Corona-Einschränkungen in der Gastronomie, gesperrte Kantinen, das Auftreten der Schweinepest in Deutschland und der immer noch nicht rund laufende Frachtverkehr nach Asien haben die Rahmenbedingungen für die Schweinehalter drastisch verschärft. Anhaltend schlechte Preisverhältnisse, vor allem in der Mast, dürfen aber nicht dazu führen, dass die Betriebe keine Zukunft mehr in der Branche sehen und sich dadurch die Eigenversorgung verringert. Seitens der Agrarpolitik wurde ein Bündel an Maßnahmen gesetzt, um die Schweine haltenden Betriebe zu unterstützen", so Hiegelsberger. Er verwies auf die Gründung des Österreichischen Tiergesundheitsdienstes und auf den Verlustersatz in der Schweineproduktion, womit Einkommensausfälle durch Corona abgedeckt werden konnten.

Überregionale Organisation optimiert Zuchtfortschritt

Die drei Schweinezuchtverbände haben ihre jeweiligen Betriebe in die neue GmbH eingebracht. Aus der Fusion von fünf Ausgangsunternehmen ist die PIG Austria GmbH entstanden. Deren Zentrale befindet sich in Steinhaus bei Wels. Neben der dortigen Besamungsstation gehören die Standorte in Hohenwarth und Gleisdorf sowie ein Büro für die Zucht in Streitdorf zum Unternehmen. Die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich hat ihren Anteil und die Liegenschaft der NÖ Besamungsstation in Hohenwarth, die LK Steiermark den Betrieb der Besamungsstation Gleisdorf an die PIG Austria GmbH verkauft. Für die Mitglieder sowie Kunden in Kärnten und Tirol gibt es wie bisher eine Anlaufstelle in der dortigen Landwirtschaftskammer.

"Die bisherigen Erfahrungen in der neuen Struktur sind sehr positiv. Natürlich gab es zum Start auch Bedenken, denn die Verbandsstrukturen sind in allen Branchen eng an den Betrieben dran und eher kleinstrukturiert. Gerade in der Schweinebranche ist aber klar, dass wir eine österreichweite Zusammenarbeit brauchen und durch die gemeinsame Verbandsstruktur auch die starken Produktionsstandorte zusammenwachsen. Die Bundesländergrenzen treten stärker in den Hintergrund. Das ist für mich der wichtigste Vorteil der neuen Verbandskonstruktion", erklärte PIG Austria-Obmann **Georg Gstöttenbauer**.

"Neben dem neuen Wir-Gefühl profitiert aber auch unsere eigentliche Arbeit. Kostenersparnisse durch die gemeinsame Abrechnung, Buchhaltung und EDV-Infrastruktur sind wichtig. Entscheidend ist aber, dass die Zuchtarbeit, also die gezielte Weiterentwicklung der gehaltenen Rassen in Richtung Tiergesundheit oder Fleischqualität, von der größeren Datenbasis massiv profitiert. Je mehr Betriebe ihre Daten einspeisen, desto größer ist der Zuchtfortschritt für alle Beteiligten. Die neu geschaffene Möglichkeit, Daten und Know-how auch überregional auszutauschen, schafft für uns die Basis für das optimale Zuchtprogramm", berichtet Geschäftsführer **Peter Knapp**. (Schluss)

LK OÖ setzt besonderen Schwerpunkt in der Waldpflege

Langer-Weninger: Bildungs- und Beratungsangebot in diesem Bereich verstärkt

Linz, 3. September 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) OÖ setzt in den nächsten beiden Jahren einen besonderen Arbeitsschwerpunkt im Bereich Waldpflege. "Die Forstwirtschaft ist von langfristigen Produktionszeiträumen geprägt. Je nach Baumarten-Zusammensetzung und Bewirtschaftungssystem liegt der Produktionszeitraum zwischen 60 und 120 Jahren. In dieser Zeit sind viele Erziehungsmaßnahmen notwendig, um das Fortbestehen der Waldflächen zu sichern und ökologisch wertvolle und wirtschaftlich ertragreiche Bestände zu erziehen", erläutert LK-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger**. * * * *

Motivation zur Waldpflege durch Bildung und Beratung

Die Kampagne der LK Oberösterreich hat zum Ziel, durch ein verstärktes Bildungs- und Beratungsangebot zum Aufbau klimafitter Waldbestände zu motivieren. Das Angebot umfasst Waldbegehungen, Merkblätter, Beratungsvideos aber auch Einzel-Beratungen zu diversen Pflegeeingriffen. Das LFI bietet ab September mehrere Pflegeseminare an. Dabei wird auf die richtige Dickungspflege, Mischungsregulierung sowie auf den korrekten Formschnitt und die Astung im Laubwald eingegangen. Auf lk-online befinden sich Anleitungsvideos zu den Pflegemaßnahmen.

Die kosten- und zeitaufwendigen Arbeiten werden durch öffentliche Mittel unterstützt. Seitens des Landwirtschaftsministeriums wurde der Waldfonds ins Leben gerufen, welcher mit 350 Mio. Euro ausgestattet ist und Maßnahmen wie die Wiederaufforstung, einen Forschungsschwerpunkt für klimafitte Wälder oder die Errichtung von Lagerstätten für Schadholz umfasst. Zudem stehen für die Förderung der Biodiversität in unseren Wäldern 13 Mio. Euro zur Verfügung.

Klimafitte Waldbestände durch Waldpflege

Eine der wesentlichen Schritte, um bereits in den ersten zehn bis 20 Lebensjahren des Waldes ökologisch wertvolle und ertragreiche Bestände zu erziehen, ist die Waldpflege und hier besonders die sogenannte Dickungspflege. Dabei wird die Stammzahl reduziert, und die Erfolg versprechendsten Bäume werden gefördert. Dadurch stellt man die Weichen für die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und umweltbedingte Einflüsse. Außerdem werden die Anpassungsfähigkeit und die Entwicklung des Einzelbaumes gefördert. Wichtig ist, dass diese Pflegemaßnahmen rechtzeitig durchgeführt werden und dass sich das Pflegeziel an ökologischen sowie wirtschaftlichen Grundlagen orientiert.

Dickungspflege fördert die Biodiversität im Wald

Die Förderung der Biodiversität ist ein wesentlicher Bestandteil einer proaktiven Waldbewirtschaftung. Eine höhere Biodiversität bei den Baumarten senkt das Betriebsrisiko nachhaltig und trägt zu einem gesünderen Ökosystem bei. Besonders im Zuge der Dickungspflege können frühzeitig konkurrenzschwache und seltene Baumarten gefördert werden. Andernfalls werden diese von dominanten Arten überwachsen. Auch aus forstlicher Sicht ist es sinnvoll, mehrere Baumarten auf einer Waldfläche zu bewirtschaften, da beim Verlust einzelner Arten, etwa durch ein unvorhersehbares Schadereignis, nicht der gesamte Waldbestand ausfällt. Mit der Dickungspflege können gezielt Baumarten gefördert werden, die den neuen Klimabedingungen besser standhalten.

Die Waldfläche in Oberösterreich beträgt 508.000 ha, dies entspricht einem Bewaldungsanteil von 42%. Etwa die Hälfte der Waldfläche befindet sich im Eigentum von Kleinwaldbesitzern beziehungsweise von Bäuerinnen und Bauern. "Über ganz Oberösterreich verteilt befinden sich 19% der Wälder in der Dickungsphase und somit im pflegewürdigen Alter. Wenn diese Pflegemaßnahmen aktiv durchgeführt werden, kann der nächsten Generation ein stabiler Wald übergeben werden. Dafür lohnt sich der Kostenaufwand, der damit verbunden ist", ist Langer-Weninger überzeugt. (Schluss)

Deutsche Landwirtschaftsmesse "Norla" mit Aussteller- und Besuchermix

Aussteller aus Österreich mit Schwerpunkten Biomasse und Tiergesundheit

Berlin, 3. September 2021 (aiz.info). - In ihrem Jubiläumsjahr 2019, dem 70. ihres Bestehens, hatte die Norddeutsche Landwirtschafts- und Verbrauchermesse "Norla" in Rendsburg noch einen Rekord eingefahren, sie war ausgebucht. Und heuer? "Sie sehen ja selbst", sagt **Steffen Ganswig** am Stand der ETA Heiztechnik GmbH aus Hofkirchen an der Trattnach (OÖ) und deutet auf freie Rasenflächen zwischen den Parzellen. Mit 390 Ausstellern sind es um 30% weniger als vor zwei Jahren, gibt die Pressesprecherin der "Norla" zu. Auch beim Publikum dürfte es sich ähnlich verhalten: An den Verpflegungsständen, wo sich sonst Hungrige und Durstige drängen, halten die Gastronomen Ausschau nach Kundschaft. Andererseits ist die "Norla" eine der ersten Messen, die nach der heftigen Corona-Zeit wieder öffnet. Voriges Jahr musste sie pandemiebedingt pausieren, diesmal findet sie zwischen 2. und 5. September statt. * * * *

Die "Norla" ist eine traditionelle Landwirtschafts- und Verbraucherschau: Im Mittelpunkt der Messe stehen die Bereiche Agrartechnik, Pflanzenbau, Tierzucht und Tierhaltung, Erneuerbare Energien, Forst, Jagd, Verbraucher, Ernährung, Gartenbau und Kommunaltechnik.

Drei Aussteller aus Österreich

Ganswig ist Stammgast in Rendsburg. Ihn stört die Corona-Delle nicht: Wirtschaftlich gesehen, rechne sich der Auftritt nicht, "doch die Leute wären traurig, wenn wir nicht da wären", sagt der ETA-Vertreter. Es gelte der olympische Gedanke. Sonst seien pro Tag um die 100 Interessierten am Stand zu verzeichnen, am Eröffnungstag waren es bis zum Nachmittag erst 20. Doch würden viele Bestandskunden des Unternehmens die Messe besuchen.

Hackschnitzelkessel verarbeiten auch Knicks

Neu im ETA-Angebot sei ein Pelletskessel für den Wohnungsbau, erzählt Ganswig. Auch Hackschnitzelkessel führt das oberösterreichische Unternehmen. Allerdings werden im Norden Deutschlands Kleingehölze von Feldbegrenzungen, sogenannte Knicks, verwendet, da diese Regionen nur zu 50% über Wald verfügen. Die Knicks werden zu Hackschnitzel geschreddert. "Von der Qualität her sind Knicks nicht das, was man in Österreich unter Hackschnitzel versteht", sagt Ganswig. Aufgrund von viel Rinde im Hackgut sei der Aschenanteil höher, auch finde sich darin Sand von den Feldrainen. "Aber unsere Kessel kriegen das hin", versichert Ganswig.

Dietmar Groß vom Nachbarstand vertritt die Heizkesselfirma Hargassner, die voriges Mal nicht in Rendsburg dabei war, sonst aber immer wieder zu dieser Messe kommt. "Unsere Anlagen können das", versichert Groß im Hinblick auf die Knicks-Verarbeitung, denn jeder Landwirt habe das hier. Knicks würden dem Naturschutz dienen. Groß vertritt Hargassner in Deutschland nördlich der Linie Bremen-Wismar. Schwierig für ein österreichisches Unternehmen? "Nicht, wenn man gut ist", sagt er. "Wir kämpfen gegen Öl und Gas als Heizungen, das ist sehr gewachsen hier", so Groß. Es seien aber Bemühungen zu spüren, mehr umweltbewusst zu heizen. Da spiele auch die "immens hohe Förderung" des Bundes mit.

Den schwachen Besuch der Messe sieht der Hargassner-Vertreter gelassen: "Der erste Tag ist grundsätzlich schwächer", sagt er. Samstag und Sonntag sei eher der große Ansturm zu erwarten. Die "Norla" sei für sein Unternehmen deshalb interessant, weil viele seiner Kunden aus der Landwirtschaft kämen. Diesmal hätten schon Kunden aus laufenden Projekten vorbeigeschaut, gleich mit Familie, denn die "Norla" sei auch eine Verbrauchermesse, und Hargassner produziert auch Kessel für Privathäuser.

smaXtec erstmals zu Gast

Erstmals auf der "Norla" zu Gast ist die Firma smaXtec animal care GmbH aus Graz, sie widmet sich der Tiergesundheit und Früherkennung von Krankheiten. Man wolle mehr in die Direktvermarktung gehen, sagt **Matthias Kehrer** am Stand des Unternehmens. Norddeutschland sei ein interessanter Markt, weil hier die Milchviehhaltung klar dominiere, sagt er. smaXtec hat sich aus einem Forschungsprojekt entwickelt und ist seit wenigen Jahren auf dem Markt. Aus der Entwicklung eines PH-Sensors zur Temperatur-Aktivitätsmessung von Rindern sind diverse Parameter zur Tiergesundheit entstanden. So kann der Landwirt frühzeitig Erkrankungen seiner Tiere erkennen, der Einsatz von Medikamenten lässt sich reduzieren.

Tierzucht heuer im Zentrum

Im Zentrum der diesjährigen "Norla" stehen Tierzucht und -haltung im Rahmen der 32. Landestierschau. Ziel ist es, die Zuchtarbeit aller Mitgliedsorganisationen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. An die 100 Tiere werden während der gesamten Messezeit in einer Dauerausstellung gezeigt. Hinzu kommen die Schwerpunkte der einzelnen Tage: Für heute, Freitag, ist das Holsteinische Stutenchampionat angesetzt, zur Landesschafschau rücken weitere 100 Tiere an, und noch einmal so viele Rinder kommen eigens nur für einen Tag.

Einiges war diesmal bei der "Norla" deutlich anders als früher: Viele Aussteller hatten mit Lieferschwierigkeiten für ihre Ausstellungsprodukte zu kämpfen. Die Besucher wiederum können nur online buchen und nicht einfach aufs Geratewohl anreisen. In den Hallen müssten Masken getragen werden, und auf einem der freien Plätze bietet ein mobiles Impfzentrum seine Dienste an. (Schluss) kor

Gartenbaumesse Tulln: "Zukunftsjobs in einer Branche voller Wachstum"

Podiumsdiskussion zur Ausbildung der Garten- und Landschaftsgestalter

Tulln, 3. September 2021 (aiz.info). - Mit einem Runden Tisch zum Thema "Zukunftsjobs in einer Branche voller Wachstum" begann am 2. September 2021 die diesjährige Internationale Gartenbaumesse in Tulln auf der ORF NÖ-Bühne in der Halle 8. Im Fokus standen dabei die Ausbildung und die Zukunftsperspektiven der Garten- und Landschaftsgestalter/-innen in Österreich.

* * * *

Am Podium konnten Nationalratspräsident **Wolfgang Sobotka** sowie **David Hertl**, Bundesinnungsmeister der Gärtner und Floristen, Wolfgang Meier, Berufsgruppensprecher der österreichischen Gartengestalter, ebenso wie Katrin Völk, Direktorin der HBLFA Gartenbau Schönbrunn und der Österreichischen Bundesgärten, wie auch Mario Steininger, Direktor der Berufsschule für Gartenbau und Floristik in Kragan, Andreas Kovac, Berufsschuldirektor der Gartenbauschule Langenlois, sowie Ewald Kudler von der Berufsschule Linz 10 begrüßt werden. Moderiert wurde die Veranstaltung von Karl Ploberger.

Gartengestalter-Beruf: Mehr Zukunftsperspektiven gefordert

Die wichtigste Frage, die am Runden Tisch diskutiert wurde: Wie kann der Beruf des Gartengestalters attraktiver gemacht werden, um damit Fachkräfte zu sichern, die in Zukunft dringend gebraucht werden? Denn die Nachfrage steigt zusehends, und die grüne Branche befindet sich auf einem erfreulichen Wachstumskurs - Tendenz steigend.

Sobotka betont: "Wir brauchen junge Menschen, die gut ausgebildet ein Herz für den gärtnerischen Beruf haben, die in Verbindung mit der Natur arbeiten und aktiv gestalten wollen. Ob mit oder ohne Matura - eine gärtnerische Lehre eröffnet eine breite Palette an Themen, denen sich Gärtner und Gärtnerinnen heute stellen: von Klimawandelanpassung in Gärten und Grünräumen bis hin zu vertikalem Grün in der Stadt."

Einen bedeutsamen Schritt zur Aufwertung der Lehrausbildung sieht Hertl darin, dass die Meisterprüfung mit dem Level 6 des Nationalen Qualifikationsrahmens (NQR) und damit dem Bachelor gleichgestellt wurde: "Ein großer Erfolg für unsere Branche und ein wichtiges und richtiges Signal, um auch in Zukunft mehr Fachkräfte zu sichern."

Klimaschutz als wichtigstes Zukunftsthema

Die Vertreter/-innen der heimischen Berufsschulen begrüßen die Einführung der dualen Akademie, wünschen sich aber zusätzliche Maßnahmen, um die Zahl der Lehrlinge zu erhöhen, etwa durch eine gemeinsame Kampagne zum Gartengestalter-Beruf oder individuelle Schwerpunktsetzungen der Schulen.

Unbedingt zu berücksichtigen wären in diesem Zusammenhang wichtige Zukunftsthemen wie der Klimaschutz und damit die Begrünung von Fassaden und Dächern. Eine umfassende Ausbildung auch in diesen Bereichen bietet nämlich ein ausgezeichnetes Rüstzeug für die Zukunft, so der O-Ton der Expertinnen und Experten.

"Ich freue mich, dass der Runde Tisch als Auftakt unseres Programmes rund um die ORF NÖ-Bühne zusätzliche Gelegenheit bot, mit den Besuchern in Dialog zu treten und ihnen unsere handwerklichen Berufe näherzubringen", sagt Hertl abschließend. (Schluss)

LK NÖ und AMA-Marketing luden zum Branchentreff auf der Gartenbaumesse Tulln

Wagner: Auf die heimischen Bäuerinnen und Bauern ist Verlass

St. Pölten, 3. September 2021 (aiz.info). - Am Eröffnungstag der Internationalen Gartenbaumesse Tulln lud die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich gemeinsam mit der AMA-Marketing GmbH zum Branchentreff. Zahlreiche hochrangige Vertreter der Bundes- und Landesverbände von Garten-, Obst- und Gemüsebau, der Baumschulen sowie der thematisch befassten Schulen nutzten die Gelegenheit zum Get-together unter dem Motto "Wir sind da - nicht nur, wenn's drauf ankommt. Verlass di drauf!". "Die 38.000 niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern waren von der Pandemie genauso hart betroffen wie viele andere Branchen. Die Landwirte haben sich aber nicht entmutigen lassen und bewiesen, dass man sich auf sie verlassen kann. Eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Branche ist wichtig, um der Zukunft auch weiterhin stark entgegentreten zu können und erfolgreich zu handeln", betonte LK-Vizepräsidentin **Andrea Wagner**. * * * *

"Die hohen Standards und die ausgezeichnete Qualität der Produkte sind bezeichnend für Österreich, und der Trend zur Regionalität soll auch weiterhin unterstützt werden. So stehen Produkte aus heimischen Regionen in der Halle der Landwirtschaftskammer NÖ im Mittelpunkt. Regionalität steht heute deutlich mehr im Fokus, die positive Haltung der Konsumenten gegenüber heimischen Lebensmitteln ist spürbar. Vielen Menschen ist klar geworden, dass kurze Kreisläufe große Vorteile bieten. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, denn eine sichere Versorgung ist nur durch heimische Erzeugung möglich", erklärte Wagner.

Auszeichnung "Edler Tropfen" verliehen

Jedes Jahr werden anlässlich der "Ab Hof"-Messe in Wieselburg die besten Produkte aus verschiedenen Kategorien ausgezeichnet. Unter anderem werden bäuerliche Moste, Fruchtsäfte, Obstweingetränke, Essige, Marmeladen, Trockenobst und -gemüse sowie Brände und Liköre prämiert. Im Rahmen des Branchentreffs wurden gestern die besten teilnehmenden Betriebe Niederösterreichs vor den Vorhang geholt, ihnen wurde die Auszeichnung "Edler Tropfen" verliehen. (Schluss)